

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 1 (1911)  
**Heft:** 3-4  
**Rubrik:** Fragen = Demandes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

P. 13, N<sup>o</sup> 5. (*Invocation à St-André*). — Cf. CH. BEAUQUIER, *Les Mois en Franche-Comté* (Paris, 1900), p. 129: « La veille de la Saint-André, si une jeune fille veut voir en rêve celui qui deviendra son mari, elle n'a qu'à placer, avant de se coucher, un miroir sous son oreiller (ou une feuille intacte de chicorée sauvage, vulgairement pissenlit). Si elle préfère consulter le sort d'une autre façon, elle peut arriver au même résultat en marchant à *reculons*, le dos tourné à la maison, jusqu'au chéneau qui déverse l'eau du toit et en récitant cette formule:

Saint André  
Machabée,  
Qui avez la mer passée,  
Faites-moi voir en mon dormant  
L'époux que j'aurai en mon vivant.

*Réd.*

### Fragen und Antworten. — Demandes et Réponses.

Frage. — Gibt es Verzeichnisse von Pflanzennamen in schweizerischen Mundarten? M.

Antwort. — Die ganze Schweiz (mit Einschluß der französischen, italienischen und rätoromanischen Mundarten) umfaßt: G. J. Durheim, *Schweizerisches Pflanzen-Idiotikon* (*Idiotikon de la Flore helvétique*). Bern 1856 (mit deutschem und französischem Text); St. Gallen: B. Wartmann, *Beiträge zur st. gallischen Volksbotanik*. 2. Aufl. St. Gallen 1874; Zentralschweiz: Jos. Rhiner, *Volkstümliche Pflanzennamen der Waldstätten*. Schwyz 1866; St. Zug: G. Ribeaud, *Die zugerischen Pflanzennamen*. Jahresber. d. kant. Industrieschule in Zug 1882/83; St. Graubünden: A. Ulrich, *Beiträge zur bündnerischen Volksbotanik*. 2. Aufl. Davos 1897; St. Freiburg (franzöf. Teil): H. Savoy, *Essai de Flore romande*. Fribourg 1900; Vallorbes: P.-F. Valloton-Aubert, *Vallorbes*. Lausanne 1875, p. 257—283. Einige schweizerische Pflanzennamen des 16. Jahrh. führt Ensat an; s. Archiv 14, 283 fg. Red.

### Fragen. — Demandes.

Gewest. Ein uns unverständliches Wort findet sich an einigen Stellen von Jerem. Gotthelfs „*Jacobs Wanderungen*“ (Zwickau 1846). II, 133: „Aber er war im Feuer gestählt worden und wußte sich zu fassen, und sein Meister war auch gewest und ließ mit sich vernünftig reden“; S. 135: „Jacob fand die Rede des Meisters vernünftig und meinte, wenn einer gewest sei, so lasse sich viel vernünftiger mit ihm

reden, als wenn er nicht geweest sei“. „Selb zweifle er, sagte der Meister, er sei auch geweest und habe es anders gefunden.“ Das Partizip von „sein“ lautet emmental. g'si; auch würde die Bedeutung nicht stimmen. Eher liegt eine altertümliche Form des Part. von „wissen“ mit spezieller Bedeutung vor.

Ausschieße oder Endschieße in Lenzburg. Das Ausschießen ist eine alte Sitte von Lenzburg. Abends ziehen die Schützen in weißen Leintüchern durch die Straßen; zwei Vorsänger singen die Verse, und alle singen den Refrain: „Hudi, hudi, ha.“ Das Lied soll vor ein paar Jahren in der „Lenzburger Ztg.“ gedruckt worden sein; es fängt an:

Hans Joggeli stell de Chrützgang a,  
Und d'Schellemanne müen vora,  
Hudi, hudi, ha,  
Mit eme lange . . . .

Schluß unbekannt. Weiß einer unserer Leser Auskunft?

---

### Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Alfred Tobler, Die Appenzeller Narrengemeinde. Heiden 1909.

Die Teilnehmer an der Heidener Generalversammlung werden sich Zeit ihres Lebens an die fröhliche Stunde erinnern, die ihnen Alfred Tobler mit dem Vortrag seiner „Naregmäänd“ bereitet hat, und in der Tat, hier wird alles überboten, was man sich so landläufig unter Appenzeller Witz vorstellt. Fast unererschöpflich quillt es hervor; ein Schlager übertrumpft den andern, und all die drolligen Purzelbäume reizen selbst den einsamen Leser unwiderstehlich zum Lachen.

Die „Narrengemeinde“ fand gewöhnlich kurz nach der Landsgemeinde selbst statt und bestand in einer schon im 17. Jahrh. gerügten Parodie der Landsgemeindeverhandlungen. Auf S. 5—10 giebt T. die nötigen historischen Erhebungen über diesen Brauch und fügt dann auf 77 Seiten den im tadellosesten Appenzellerdialekt verfaßten Text bei, den er, wenn wir recht berichtet sind, aus den Angaben zweier Gewährsleute kombiniert und mit erläuternden Anmerkungen versehen hat.

Wer Toblers Witzsammlung kennt, der weiß auch, was er sich von diesem neuen Erzeugnis seines Humors versprechen darf. E. H.=R.

---

Redaktion: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Basel. — Verlag und Expedition: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Augustinergasse 8, Basel.  
— Abonnement für Nichtmitglieder: 3 Fr.

Rédaction: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Bâle. — Administration et Publication: Société suisse des traditions populaires, Augustinergasse 8, Bâle. — Pour les personnes étrangères à la Société le prix d'abonnement est de fr. 3.—